Lukas 15,1-10
Das Gleichnis vom verlorenen Schaf (Groschen)

Freude im Himmel

Wir vernehmen hier, daß man im Himmel interessiert wahrnimmt, was wir Menschen auf Erden tun. Die Engel, die Geister, die Gott umgeben, wissen, was jeder einzelne von uns erlebt. Calvin vergleicht einmal unsere Erde mit einem antiken Amphitheater. Auf der Bühne spielt sich das Weltgeschehen ab wie ein Schauspiel. Jeder von uns betritt diese Bühne für eine Weile, um die Rolle seines Lebens als Mann, Frau, in Glück und Unglück zu spielen. Rund um uns steigen gleichsam die Sitzreihen empor. Die ganze himmlische Welt ist da versammelt und sieht uns in tiefer Anteilnahme zu. Im Himmel könnte man über uns traurig sein, aber man könnte sich auch über uns freuen.
Jesus sagt: Wenn es geschieht, daß ein Sünder auf Erden Buße tut, dann wird das in der Ewigkeit wahrgenommen. Gott hat ein Auge für alle Tränen, für alles Leid auf Erden, aber ganz besonders sieht er das Weinen, wo ein Mensch sein verdrehtes Leben bereut (Petrus nach der Verleugnung). Zweimal werden auch die Menschen, Freunde und Nachbarn, aufgefordert: Freut euch, freut euch mit mir. Wie freuen wir uns mit Jesus über einen Sünder, der umkehrt zum Vater? Nehmen wir wahr, wenn Sünder heimfinden?

"Bis er es findet"

Jesus kam in die Welt, um das verlorene Schaf zu suchen, und er hörte nicht auf zu suchen, bis er es fand. Der Hirte, von dem Jesus erzählt, ist ganz in Spannung. Er lauscht scharf, um auch den leisesten Laut zu vernehmen. Erst wenn er es gefunden hat, freut er sich. Vorher ist keine Freude da. Dies ist ein Gleichnis. Der große Hirte ist vom Himmel herabgekommen, um seine verlorenen Schafe zu suchen, und er hat sein Blut und Leben gegeben, um das Verlorene zu retten. Vorher hat er nicht aufgegeben.
Und so ist er auch heute unterwegs und sucht jedes einzelne verlorene Schaf. Er folgt seiner Spur, auch in unwegsames Gelände, bis er es findet. So ging es ihm auch mit uns. Wenn er nach zehn Jahren aufgegeben hätte - wir wären verloren gewesen.

- Nun ein Wort für die Unterhirten:

Spurgeon: *"Tragt dieses Motto 'Bis ich es finde' an eurer rechten Hand. Mag die Zeit kurz sein oder lang, mag der Weg eben sein oder rauh, jeder von uns soll sich verpflichtet fühlen, eine Seele zu suchen, bis er sie finde. Ihr werdet sie finden, wie Jesus euch gefunden hat."*

"Wenn er es gefunden hat"

Zuerst greift er es. Selbst ein entkräftetes Schaf möchte noch fliehen. Darum greift der Hirte zu, faßt es an den Beinen und legt es auf seine Schultern, dabei hält er immer die Beine fest. Nun trägt er mich heim. Auf seinen Schultern bin ich geborgen. Es ist gleich, wie weit der Weg ist, wie steinig, wie dornig, wie gefährlich, ob es Nacht oder Tag ist. Er wird das Schaf

nicht mehr loslassen, bis es zu Hause ist. Das alles macht ihm Freude. Er trägt mich nicht mißmutig oder ärgerlich, sondern mit Freuden.

- Ein zweites Wort für Unterhirten:

Spurgeon: *"Wenn ihr einen armen bekümmerten Sünder gefunden habt, laßt ihn nicht entschlüpfen, sondern haltet ihn. Wenn er in Sorge ist, nehmt allen Kummer auf euch. Versucht ihn auf eure Schultern zu nehmen. Versucht seine Last zu tragen, wie Christus die eurige getragen hat."*

"Wenn er nach Hause kommt"

Dann gibt es ein Fest in der Herde, mit Freunden und Nachbarn. Ich glaube, wo der Herr ein gutes Werk angefangen hat, wird er es auch vollenden. Die Herde ist noch nicht der Himmel. Aber in der Herde sorgt der Hirte für die einzelnen Schafe, und sie kennen ihn und folgen ihm, und er gibt ihnen das ewige Leben - und niemand wird sie aus seiner Hand reißen.
Gibt es da noch Fragen?

Georg Terner, Bad Liebenzell